

Zum Artikel "Nichts ist verloren" von Bernd Ulrich in ZEIT 2/2024

Der Befund, dass der Höhenflug der AFD nur mit den Fehlern der Regierenden zu erklären ist, ist so richtig wie banal. Schließlich hat die AFD gar kein eigenes Programm und pendelt zwischen Wirtschaftsliberalismus und Autoritarismus, ohne sich festzulegen.

Allerdings ist die Frage, welche Politik die Rechten eindämmen könnte, schon schwerer zu beantworten. Ulrich pädert für mehr Gefühl statt Technokratismus. Aber wenn wir ins Ausland blicken, sehen wir, dass auch emotionalere Regierungschefs die gleichen Probleme haben: Macron hat zum Jahreswechsel einen Neustart als "Rendez-Vous mit der Nation" angekündigt, Präsident Biden in den USA beschwört leidenschaftlich die Einheit der Amerikaner und hat ein billionenschweres Konjunkturprogramm gestartet - beides bisher mit mäßigem Erfolg.

Es scheint fast, dass der rechts-identitäre Autoritarismus - ähnlich wie in den 1920er und 30er Jahren - von vielen Menschen als "the next big thing" wahrgenommen wird. Auch wenn sie selbst nicht rechts stehen, haben sie das Gefühl, dass sie gegen den Zeitgeist nichts ausrichten können. Für mich gibt es nur eine radikale Konsequenz: Mehr Demokratie wagen! Statt von oben her die vielen Krisen immer uneffizienter zu managen, sollte den Bürgern mehr Mitsprache gegeben werden. Warum nicht zu allen wichtigen Fragen Bürgerräte einberufen, warum zum Beispiel nicht lokale Entscheidungen zu Klimapolitik und Integration von Migranten ermöglichen, die dann auch von Ländern und vom Bund respektiert werden? Dem Bund - und auch den Ländern - käme dann eher die Rolle des Koordinators und Kontrolleurs zu, der verschiedene Initiativen miteinander in Einklang bringt und globale Ziele (z.B. Reduktion von Co2-Ausstoß und Schulabbrecherquoten etc.) vorgibt und die notwendigen Finanzen bereitstellt.

Klingt abwegig? Vielleicht, aber auf lokaler Ebene sind die Fronten noch nicht so ideologisch verhärtet, wenn Leute direkt miteinander reden, geht mehr als man meint.

In diesem Sinne hoffe ich auf ein Jahr des Ehrenamts (das dafür natürlich auch finanziell aufgewertet werden müsste).

Mit freundlichen Grüßen,
Dr. Dirk Kerber
Darmstadt